

# FORUM

Zeitschrift  
für Politik, Arbeit & Kultur  
der SP Uster

[www.forumonline.ch](http://www.forumonline.ch)

Nr. 240

April 2010

ALS PRÄSIDENTIN DER SEKUNDARSCHULPFLEGE

## LILO BASCHUNG

ERFAHREN – KOMPETENT – VERNETZT



Wahlen vom 25. April: Interview mit Lilo Baschung, SP-Kandidatin für das Sekundarschul-Präsidium

# «Eltern und Schule müssen

Am 25. April 2010 entscheidet Uster über das Präsidium der Sekundarschulpflege. Mit Lilo Baschung von der SP Uster kandidiert eine ausgewiesene Fachfrau für das Amt. Als langjähriges Mitglied und als Vizepräsidentin der Primarschulpflege ist sie mit der Schulpolitik von Uster vertraut und weiss, was möglich ist. Die Erwartungen der Eltern an die Schule kennt sie als Mutter von zwei Jugendlichen im Alter von 14 und 16 Jahren. Im FORUM-Interview erklärt sie, wie sie sich dafür einsetzen will, dass Eltern und Schule als Partner zusammenarbeiten.

**FORUM:** Was ist Deine Motivation, als Präsidentin für die Sekundarschulpflege zu kandidieren?

**Lilo Baschung:** Nach acht Jahren in der Primarschulpflege habe ich Lust auf eine neue Herausforderung. Ich möchte mein Wissen im Bereich Bildung in einer Führungsfunktion einbringen. Das Thema Schule liegt mir am Herzen. Als neue Präsidentin der Sekundarschulpflege könnte ich das, was ich gerne mache, und das, was ich gut kann, optimal kombinieren.

*Du bist seit 2001 Mitglied der Primarschulpflege. Warum dieser Wechsel in die Sekundarschulpflege?*

In der Sekundarschule steht der Übertritt der Jugendlichen ins Berufsleben im Zentrum. Für einen erfolgreichen Start hierzu braucht es gute Rahmenbedingungen. Wir haben in Uster neben der Sekundarstufe eine fortschrittliche Kunst- und Sportschule für talentierte Jugendliche und eine gute Berufswahlschule. An der weiteren Entwicklung dieser Institutionen möchte ich mitarbeiten.

*Was zeichnet Dich für das angestrebte Amt aus?*

Ich bringe langjährige Erfahrung in der Führung und in der Zusammenarbeit in einer Behörde mit. Meine persönliche Berufserfahrung und meine Weiterbildungen sind für ein solches Amt sehr nützlich. Einen grossen Vorteil sehe ich darin, dass ich als Mutter von zwei Jugendlichen



Am 25. April 2010 entscheidet Uster, wer neu die Sekundarschulpflege präsidiert. Mit Lilo Baschung kandidiert eine ausgewiesene und erfahrene Fachfrau für dieses Amt.

## Zur Person

Lilo Baschung wurde 1960 in Kilchberg geboren. Nach einer kaufmännischen Lehre absolvierte sie ein Fachhochschulstudium als Betriebsökonomin FH und bildete sich an der AKAD auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften weiter. Sie hat am Adler Institut in Zürich die Ausbildung als Beraterin in Individualpsychologie absolviert. Im März 2009 hat sie das Nachdiplomstudium als eidg. dipl. Qualitätsmanagerin abgeschlossen. Beruflich war sie mehrere Jahre in der Marktforschung tätig und hat als Projektleiterin Studien im Bereich Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit sowie Image und Werbung geleitet. Lilo Baschung lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern im Alter von 14 und 16 Jahren seit neun Jahren in Uster. In ihrer Freizeit bewegt sie sich in der Natur, besucht kulturelle Anlässe, treibt regelmässig Sport und unternimmt gerne Reisen.

Mehr über Lilo Baschung erfahren Sie auf [www.lilobaschung.ch](http://www.lilobaschung.ch)

im Alter von 14 und 16 Jahren die Erwartungen der Eltern an die Schule kenne. Als Behördenmitglied wiederum weiss ich, welche Möglichkeiten die Schule hat. Ein grosses Anliegen ist mir, das Vertrauen der Eltern in die Schule zu stärken. Eltern und Schule müssen sich als Partner verstehen.

*Welche Reformen stehen in der Sekundarschule an?*

Ein wichtiges und aktuelles Projekt ist die Umgestaltung der 3. Sekundarstufe. Dabei sollen insbesondere eine engere Zusammenarbeit zwischen Schule-Berufsberatung-Eltern in der Berufswahl und eine stärkere Förderung der individuellen Profilierung der SchülerInnen erreicht werden. Weiter soll das projektbezogene Arbeiten vermehrt gefördert werden. Dann steht etwas längerfristig das Reformprojekt Chance Sek an. Hier stehen die Erhöhung der Chancengleichheit sowie die Vereinheitlichung der Schulmodelle im Vordergrund und neue Lernformen werden diskutiert. Die Schule ist also nach wie vor mit einer Vielzahl von Reformen konfrontiert, was die Lehrkräfte enorm fordert. Ich bin der Meinung, dass grundlegende Reformen die Ausnahme sein sollten. Reformen bringen oft Unruhe, wecken Ängste und lähmen. Sie absorbieren viele zeitliche und personelle Ressourcen. Viel wichtiger ist, kontinuierlich an der Qualität der Schule zu arbeiten und damit eine nachhaltige Verbesserung zu schaffen. Dafür will ich mich einsetzen. Auf kommunaler Ebene steht die Schaffung einer Einheitsgemeinde an. In einer ersten Phase geht es nun darum, die Sekundarstufe Uster flächengleich mit der Stadt Uster in Übereinstimmung zu bringen. Ein politisch anspruchsvolles aber äusserst interessantes Projekt.

*Was verändert sich in der Sekundarschulpolitik unter Deiner Leitung?*

Die Strategie in der Schulpolitik ist kantonal vorgegeben. Trotzdem können wir als Behörde einiges bewegen und die Umsetzung aktiv gestalten. Nötig dazu ist aber eine selbstbewusste Schulpflege, die ihre Rolle und Aufgabe kennt und die Führungsverantwortung entsprechend übernimmt. Die Lehrpersonen sollen über die notwendigen Rahmenbedingungen für eine zeitgemässe Pädagogik und ein motivierendes Arbeitsumfeld verfügen, damit sie ihren Job kompetent und souverän ausüben können.

*Auf welche Projekte in der Primarschulpflege bist Du besonders stolz?*

Eines meiner grossen Projekte war die Einführung des Globalbudgets und des Leistungsauftrags. Ich habe mich auch stark dafür eingesetzt, dass wir berufstätigen Eltern attraktive Tagesstrukturen bieten können. Heute können

# sich als Partner verstehen»

Eltern ihre Kinder an fünf Tagen in der Woche von 7.30 bis 18 Uhr durch die Schule betreuen lassen, inklusive Ferien. Mein Nachdiplomstudium in Qualitätsmanagement habe ich dazu genutzt, in der Primarschulpflege die Basis für ein Qualitätsmanagement zu legen. Projekte im Schulbereich sind generell sehr sensibel. Jedes Kind geht nur einmal im Leben zur Schule. Da kann man es sich als Behörde nicht leisten, risikofreudig zu experimentieren. Geht ein Projekt schief, können die Kinder dadurch einen Nachteil erleiden, den man nicht mehr ausbessern kann. Deshalb ist es für mich äusserst wichtig, Schulentwicklung sorgfältig zu planen und umzusetzen.

*Welche Erfahrungen aus der Arbeit in der Primarschulpflege würden Dir im neuen Amt besonders nützen?*

Ich bin mit den politischen Prozessen vertraut und kenne die Zusammenarbeit mit Stadt- und Gemeinderat. Ich habe keine Berührungsängste und möchte zusammen mit diesen Behörden die Zukunft von Uster gestalten. Als Vizepräsidentin und Interimspräsidentin der Primarschulpflege habe ich gelernt, auch in schwierigen Situationen den Standpunkt eines Gremiums zu vertreten.

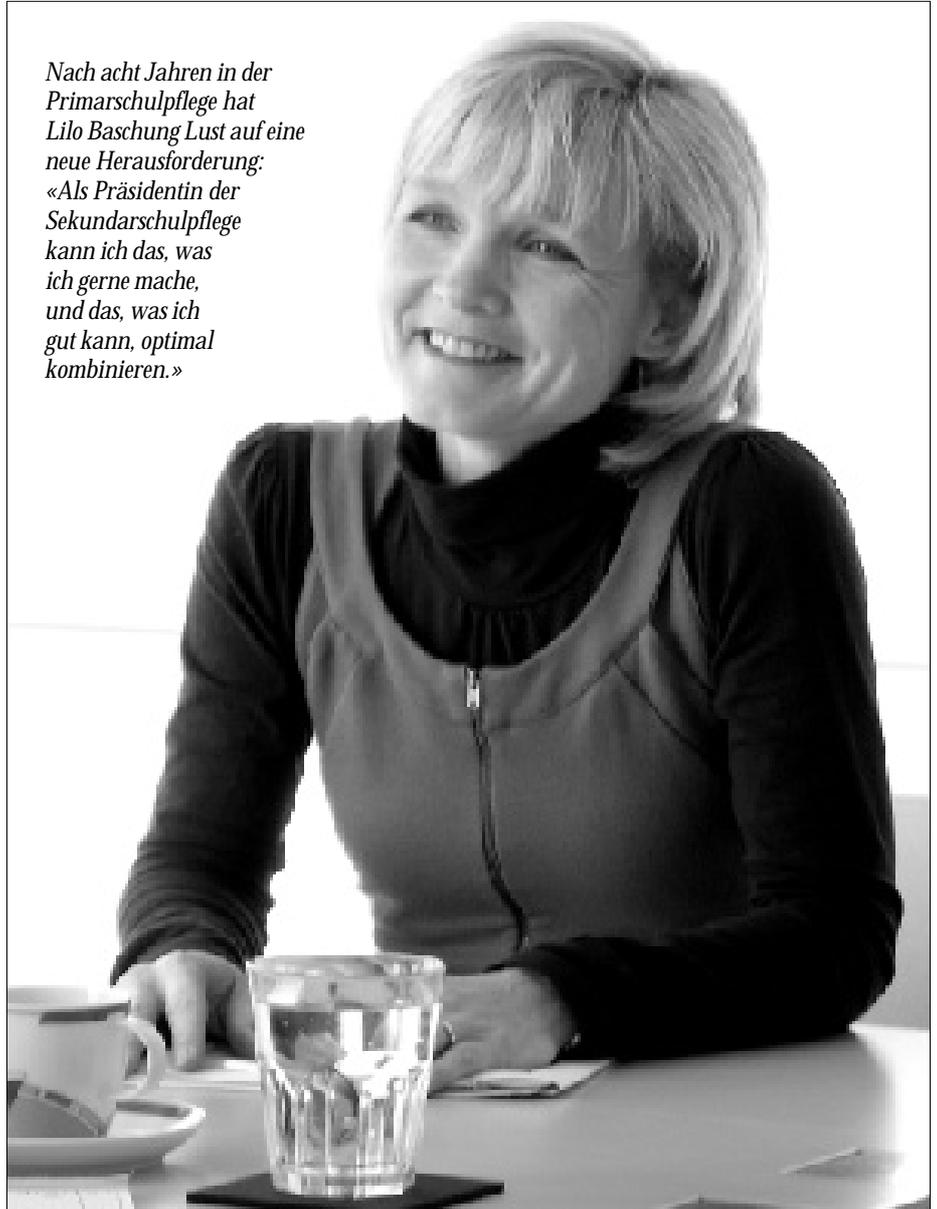
*Wie steht Deine Familie Deinen Plänen gegenüber?*

Meine Familie steht voll und ganz hinter mir. Meine Kinder finden es toll, dass ich kandidiere. Sie sind inzwischen sehr selbständig und wissen aus meiner jetzigen Behördentätigkeit, welche zeitliche Belastung solch ein Amt mit sich bringt.

*Was, wenn Du nicht gewählt wirst?*

Auch wenn ich vielleicht als Präsidentin nicht gewählt werde, so ist meine Wahl als Mitglied der Sekundarschulpflege doch sehr wahrscheinlich. Man kann ja nicht nur fürs Präsidium kandidieren. Diese Wahl würde ich selbstverständlich annehmen, mich gleichzeitig aber im Bereich Bildung beruflich neu orientieren.

*Nach acht Jahren in der Primarschulpflege hat Lilo Baschung Lust auf eine neue Herausforderung: «Als Präsidentin der Sekundarschulpflege kann ich das, was ich gerne mache, und das, was ich gut kann, optimal kombinieren.»*



## Drei Fragen an Lilo Baschung

### Hast Du in der Schule je gemogelt?

Ich habe ab und zu mal die Aufgaben abgeschrieben, aber nicht wirklich gemogelt. Dafür war ich bereits in der Schule politisch engagiert. Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich als Klassenchefin mit einer Unterschriftensammlung bei der Schulleitung erfolgreich für hitzefreie Tage gekämpft habe.

### Wie hast Du Dein erstes Geld verdient?

Während den Schulferien und an den Wochenenden habe ich im Grandhotel Dolder im Bankettservice gearbeitet. Das war vielleicht ein Kontrastprogramm! Auf der einen Seite die festlichen Säle und die farbenfrohen Kostümbälle. Auf der anderen Seite die harten Arbeitsbedingungen und der Konkurrenzkampf unter dem Personal um die lukrativsten Jobs.

### Was würdest Du gerne noch lernen?

Ein Philosophie-Studium würde mich reizen. Ich fände es faszinierend, Fragen rund um das Sein zu diskutieren, die nicht direkt mit dem Alltag zu tun haben.

# Veranstaltungskalender

## 08.04. JAZZ: ELINA DUNI QUARTETT

mit Elina Duni voc, Collin Vallon p,  
Bänz Öster b, Norbert Pfamatter dr

Manchmal wagt man zu glauben, dass das Zusammenleben verschiedener oder sogar verfeindeter Kulturen gar nicht so schwer sein müsste. Zumindest hat man diesen Eindruck, wenn die gebürtige Albanerin Elina Duni mit seelenvoll-ent-rückter Stimme, getragen von herausragenden Mit-musikern, einen musikalischen Brückenschlag über den ganzen Balkan macht. Die Kompositionen sind musikalisch kompakter und eigenständiger geworden; sie sind persönlicher arrangiert und ganz auf das musikalische Kollektiv ausgerichtet.



20.30 h, Musikcontainer, Asylstrasse  
Eintritt 25.-/15.- (Mitglieder)

## 13.04. «MENAGE A TROIS» IM HUT

mit Ekkehard Sassenhausen sax  
Bernhard Göttert cello  
Helene Iten voc

Helene Iten studierte Jazz-gesang an der Musikakademie Basel und bei Marianne Racine in Zürich sowie klassischen Gesang bei Isolde Siebert und Susanne Petersen. Sie wirkte unter anderem am Jazzfestival Basel mit und zeichnete sich im Zusammenspiel mit verschiedenen Musikern im Jazz- und Popbereich aus.



20.30 Uhr, Café- und Weinbar zum Hut,  
Bahnhofstrasse 18, Eintritt: Fr. 25.--

## 18.04. KINO: TROUBLED WATER

Jan gibt sich alle Mühe: Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis plant er einen Neustart. Während seiner acht Haftjahre hat er sich selbst das Orgel-spiel beigebracht und findet nun prompt einen Job als Kirchenorganist. Alles scheint sich gut zu ent-wickeln. Doch dann ziehen plötzlich wieder dunkle Wolken auf. Nicht nur, dass er den Tabubruch be-gelbt und mit «seiner» Pfarrerin Anna eine Bezie-hung eingeht. Annas Sohn erinnert Jan zudem an seine dunkle Vergangenheit.

Otopia, 18.30 + 21 Uhr,  
Braschlergasse 10

## 20.04. «LIEDER UND JAZZIGES» IM HUT

mit Letizia Fiorenza und David Sautter



Ein Mix aus dem bekannten Cantimbanchi Repertoire, Lieder aus Süditalien und Jazziges, Gesangliches und Gittarriges.

20.30 Uhr, Café- und Weinbar zum Hut,  
Bahnhofstrasse 18, Eintritt: Fr. 25.--

## 11.04. KINO: CINCO DIAS SIN NORA

José kann es nicht glauben: Während des jüdischen Pessach-Festes nimmt sich seine Ex-Frau Nora das Leben. Der Rabbi macht klar, dass während des Festes keine Toten begraben werden dürfen. So muss der ungläubige José mit dem Rabbi-Schüler Moisé die auf Eis gebettete Nora fünf Tage lang «bewachen». José heckt einen Racheplan aus. Schwarze Komödie mit multikulturellem Tiefgang.

Otopia, 18.30 + 21 Uhr,  
Braschlergasse 10

## 16.04. KONZERT MIT LINARD BARDILL



Wenn Linard Bardill auf der Bühne steht, folgen ihm Gross und Klein. Intuitiv und unmittelbar verstehen sie seine Lieder und Geschichten über das Leben. Es sind Lieder, die direkt das Herz an-rühren, die beflügeln und die Welt in allen Farben zeigen.

19 bis 21 Uhr, im Festsaal der Stiftung  
Wagerenhof, Asylstrasse 24

**Diskutieren Sie mit – im Internet: [splog.sp-uster.ch](http://splog.sp-uster.ch)**

## IMPRESSUM FORUM

Zeitschrift für Politik, Arbeit & Kultur der SP Uster  
[www.forumonline.ch](http://www.forumonline.ch)

Herausgeberin:	Sozialdemokratische Partei
Anschrift:	FORUM, Postfach 340, 8610 Uster 1
Auflage:	16 000 Exemplare
Abonnement:	für 1 Jahr mindestens Fr. 30.–, auf PC 80–13431–8
Redaktion:	Margrit Enderlin, Stefan Feldmann, Fredi Gut
Bilder:	Rolf Murbach
Layout:	Ewald Feldmann
Vertrieb:	Martin Zwysig
Druck:	Ropress Zürich
Erscheinungsweise:	viermal im Jahr

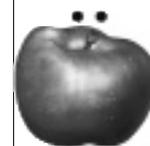
Hinweis: Bei dieser Zeitung handelt es sich weder um Werbung noch um Reklame, sondern um politische Information. Darum darf sie auch in jene Briefkästen gesteckt werden, auf denen sich ein Stopp-Kleber befindet. Wir danken für Ihr Verständnis.

INSERATE

ERNESTO W. VOEGELI

## FOTOGRAFIE

AATHALSTRASSE 85A, CH-8610-USTER  
TEL.044 940 69 17, MOBIL 079 233 99 00



Bioladen  
**Apfelbaum**

Zentralstrasse 18, Uster

**Aktionen, News, Degus...**  
jetzt wöchentlich Newsletter  
bestellen:

[newsletter@oepfelbaum-uster.ch](mailto:newsletter@oepfelbaum-uster.ch)

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 9.00 - 12.15 14 - 18.30  
Sa 9.00 - 16.00

Rückblick Gemeindewahlen 2010: SP mit durchzogenem Resultat

# Politischer Stillstand in Uster

**Am 7. März wurden in Uster wie in den anderen Gemeinden des Kantons Zürich die politischen Karten neu gemischt. Nach der Auszählung der Stimmen zeigt sich: Es hat sich recht wenig bewegt, die Mehrheitsverhältnisse bleiben sowohl im Stadt- wie im Gemeinderat gleich. Die SP Uster selber muss auf ein durchzogenes Resultat blicken: Bei den Stadtratswahlen brillierte sie, bei den Gemeinderatswahlen musste sie drei Sitzverlust hinnehmen.**

Von Stefan Feldmann

Aus SP-Sicht erfreulich ist das Resultat der Stadtratswahlen: Martin Bornhauser, Barbara Thalmann und Esther Rickenbacher landeten auf den Plätzen eins, zwei und vier, wobei der dritte Podestplatz nur haarscharf verpasst wurde. Das zeigt: Die Zeiten, als in Uster auch amtierende SP-Stadtratsmitglieder um die Wiederwahl bangen mussten und jeweils als letzte Gewählte durchs Ziel gingen, sind vorbei. Die Arbeit der SP-StadträtInnen wird geschätzt und belohnt. Die Mehrheitsverhältnisse im Stadtrat bleiben insgesamt unverändert, konnte die SVP doch ihren vakanten Sitz verteidigen. Ob und wie der neugewählte Werner Egli den Wechsel vom gelegentlich polternden Gemeinderat zum magistralen Exekutivpolitiker schafft, wird sich weisen müssen. Zuzutrauen ist es ihm.

Ökologisch nicht vorwärts,  
sozial eher rückwärts

Auch im Gemeinderat änderte sich wenig bis gar nichts. Die SP verlor drei Sitze, die Grünen gewannen einen, die Grünliberalen zwei. Bezüglich grünen Themen bedeutet dies, dass der ökologisch-sensiblen Ratsseite aus SP, Grünen, Grünliberalen und EVP mit ihren 17 Sitzen weiterhin ein Bürgerblock von 19 Sitzen gegen-

übersteht. Zünglein an der Waage könnte hier SD-Mann Werner Kessler spielen, zumal wenn das stimmlose Ratspräsidium von einem Bürgerlichen besetzt ist. Eher nach rechts gerutscht ist der Rat hingegen in Sachen Finanz- und Sozialpolitik: Geht es um Sparprogramme und einen Abbau im Sozialbereich stimmen die Grünliberalen jeweils klar bürgerlich. Die sozialsensible Ratsseite setzt sich hier nur aus SP, Grünen und EVP zusammen, welche gemeinsam auf 13 Sitze kommen. Mehrheiten sind damit in diesen Fragen wohl ausser Reichweite. Immerhin: Mit 13 Sitzen verfügen diese Parteien aber über das Behördenreferendum, können also allfällige Abbaupläne an die Urne zwingen.

Grünliberale treffen momentan den Nerv. Der Wahlsieg der Grünliberalen insbesondere bei den Gemeinderatswahlen in Zürich und Winterthur zeigt, dass sie im Moment den Nerv eines Teils der Wählerschaft recht gut treffen. Doch mit dem Nerv treffen ist es so eine Sache: Es ist letztlich kein Programm. Die Grünliberalen betonen ja gerne, dass sie weder rechts noch links stünden, sondern einzig Sachpolitik betreiben. Diese Aussage beinhaltet zum einen eine gewisse Kaltschnäuzigkeit – man könnte auch sagen: Arroganz –, impliziert sie doch, dass alle anderen Parteien, die sich auf der politischen Achse klar verorten, keine Sachpolitik betreiben. Zum anderen ist es so, dass bislang noch jede Partei, welche mit dem Anspruch angetreten ist, zwischen den Blöcken zu stehen, daran gescheitert ist (z.B. der LdU) oder sich später doch zu einer klaren Positionierung durchringen musste (z.B. die Grünen). Das Links-Rechts-Schema wurde in den letzten 50 Jahren und verstärkt seit dem Ende des kalten Krieges immer wieder für tot erklärt und doch hat es sich wenn auch nicht als einzige, so doch als zuverlässigste Navigationshilfe erhalten. Persön-



Die SP-Stadtratsmitglieder wurden mit hervorragenden Resultaten wieder in den Stadtrat gewählt: Martin Bornhauser, Esther Rickenbacher und Barbara Thalmann.

lich bin ich der Meinung, dass die Grünliberalen sicher früher oder später ebenfalls fest auf dieser Achse verorten müssen bzw. sich verorten lassen müssen. Und dann wird sich zeigen: Auch grünliberale Bäume wachsen nicht in den Himmel.

SP hat wieder Boden unter den Füßen. Auf dem Papier ist das Resultat der SP Uster bei den Gemeinderatswahlen dramatisch schlecht: Verlust von 6,3 Prozent WählerInnen-Anteil, Verlust von drei Sitzen. Natürlich kann dieses Resultat nicht befriedigen. Und dennoch ist es Grund zur Hoffnung, denn bei den Kantonsrats- und Nationalratswahlen schnitt die SP in Uster noch viel schlechter ab. Nimmt man die Kantonsratswahlen 2007 als wohl realistischeren Massstab, so hat die SP 2,6 Prozent an WählerInnen-Anteil zugelegt (siehe Kästchen). Dass sie einen Sitz an die Grünen verliert, war zu erwarten, er entspricht dem aktuellen Trend zwischen diesen Parteien. Ein weiterer Sitz ging wohl an die Grünliberalen, der dritte Sitzverlust war etwas Pech: 2006 wurde ein Sitz knapp durch Aufrundung gewonnen, diesmal einer knapp durch Abrundung verloren. Ganz ähnlich wie in Uster schnitt die SP auch in den anderen Paragemeinden ab: Sie verlor zwar im Vergleich zu 2006, gegenüber dem Tiefpunkt der Kantonsratswahlen konnte sie aber fast überall zulegen, teilweise sehr deutlich. Wie es scheint, hat die SP nach drei schwierigen Jahren wieder Boden unter den Füßen gewonnen. Und darauf lässt sich aufbauen.

## Wahlresultate 2006 bis 2010 in Uster

Angaben in Prozenten

Partei	GRW 06	KRW 07	NRW 07	GRW 10
SVP	26,7	28,5	30,7	29,2
SP	29,6	20,7	20,6	23,3
GLP	6,8	11,1	9,1	11,1
FDP	15,1	13,5	10,8	10,3
GP	5,5	9,0	9,6	8,5
EVP	5,6	4,6	2,5	4,3
JFU	–	–	0,5	3,7
EDU	4,3	3,8	2,7	3,6
CVP	4,0	5,6	7,1	3,5
SD	2,4	1,8	0,6	2,6

JFU: Jungfreisinnige Uster, EDU: Wähleranteil beider Listen zusammen

# Riflessioni sulla crisi

**Negli ultimi decenni il divario finanziario tra ricchi e poveri si è allargato a dismisura, i mass-media fanno a gara a magnificare la vita sfarzosa di taluni con auto lussuose, barche che somigliano a navi, ville da nababbo sparse nelle più belle località del pianeta, introiti da favola: In altri tempi si sarebbe gridato allo scandalo.**

Di Claudio Conte

Sembra che neanche il tracollo finanziario dell'ultimo anno sia servito a qualcosa, dopo aver spinto l'economia mondiale in una recessione dura, dalla quale sembra che ne verremo fuori nei prossimi mesi al prezzo di milioni di disoccupati e grazie ai miliardi pompanti dagli Stati di tutto il mondo nelle istituzioni finanziarie ed industriali per evitarne il fallimento. Gli stessi attori di questo sfacelo ne sono usciti con la faccia più o meno pulita e con un buon numero di milioni nelle proprie tasche, alla faccia di chi, non per colpa sua, ha perso il lavoro e si trova con più di un problema a far quadrare i conti a fine mese!

La sinistra?

A questo punto uno pensa che la sinistra abbia sfruttato l'occasione per chiedere riforme strutturali che limitino questo capitalismo selvaggio e primitivo, governato dalla legge del più forte, dove il manager, per abbellire i conti, licenzia una parte degli operai e ne schiavizza il resto (si chiama ristrutturazione e flessibilità), o trasferisce l'industria stessa in paesi dove le condizioni di lavoro sono poco rispettose delle regole acquisite in centinaia d'anni di lotte sindacali, o ancora s'inventa costruzioni finanziarie balzane, castelli di carta che alla resa dei conti crollano, polverizzando il risparmio di chi si è illuso di poter mettere a profitto il suo denaro e lasciando il manager più ricco di qualche milione. D'altronde, vale la regola, se rubi una mela finisci in prigione, ma se rubi un miliardo, o se fai fallire una banca, passi per uno che la sa lunga; la sinistra chiede, timidamente, di limitare i bonus milionari, ma oltre a questo succede poco. Non si chiede la restituzione di quei soldi indebitamente percepiti, di recuperare il denaro truffato "legalmente", di colpire nel patrimonio e nelle libertà persone che si sono rese protagoniste di un tracollo economico che, oltre a gettare sul lastrico milioni di famiglie, ha rovinato finanziariamente Stati come l'Islanda, la Lettonia, per non parlare dei Paesi del Terzo Mondo.

Dopo il tracollo del comunismo, un'altra utopia si è dissolta, il mercato va regolamentato, bisogna chiarire che il "successo" non va raggiunto ad ogni costo, bisogna riportare in auge altri valori permeati dalla solidarietà, da una maggiore equità e giustizia che sono il collante della società.



## L'italiano, lingua di tramonto?

**Secondo la Swissinfo.ch, dal 2012 nelle scuole elementari svizzere s'insegnano due lingue straniere, di cui una nazionale a partire dal terzo anno di scuola. Con questa decisione, la conferenza dei 26 direttori cantonali dell'educazione offre la possibilità ad ogni cantone di promuovere il multilinguismo in piena autonomia, senza dimenticare l'esigenza dell'economia moderna. Se in questo caso i cantoni decidessero di scegliere lo studio della lingua inglese, questa scelta potrebbe aprire numerose considerazioni sui concetti di plurilinguismo e identità nazionale e della lingua italiana in particolare.**

Di Carmela Christen Damante

In Svizzera diminuisce il numero delle persone che parlano l'italiano: Lo rivelano i dati dell'ultimo censimento nazionale della popolazione. In Ticino si teme che l'italiano, da

lingua nazionale, possa retrocedere a idioma locale. Pur essendo terza lingua del Paese, l'italiano, infatti, sembra perdere terreno a vista d'occhio. L'idioma è udito sempre meno sia a Basilea che a Zurigo, un tempo roccaforti dell'italiano nella Svizzera tedesca. I tempi in cui nei cantieri si usava l'italiano per capirsi con gli operai provenienti dal sud Europa sono ormai lontani. Questo cambiamento è dovuto anche al fatto che molti italiani sono rientrati in patria al momento della pensione; e nel frattempo la seconda e la terza generazione si sono perfettamente integrate, parlando più la lingua del Paese che li ospita piuttosto che la lingua d'origine dei propri genitori o dei loro nonni emigrati. L'arrivo di stranieri che parlano altre lingue da una parte e l'assenza di una politica linguistica a livello nazionale dall'altra, rendono difficile una giusta assimilazione e omologazione con le altre lingue. Oggi l'italiano rappresenta più la lingua della moda, del design, della cucina, del turismo. La ricchezza linguistica della Svizzera è una

Elezioni del 25 aprile: Lilo Baschung, candidata del PS Uster per la presidenza della scuola secondaria

# Esperta, competente, connessa

**Lilo Baschung (1960) è economista aziendale FH con formazione complementare in psicologia e master in gestione della qualità. Dal 2001 è membro del Consiglio della scuola elementare e a partire dal 2002 ne è la Vicepresidente. Nel 2004 ha condotto l'ente ad interim per sette mesi. Come responsabile delle finanze e della gestione della qualità, ha dimostrato che si possono attuare progetti di riforma con successo e parsimonia. È madre di due figli e risiede ad Oberuster.**

## Esperta

Lilo Baschung è membro del Consiglio della scuola elementare e dal 2002 ne è la Vicepresidente. Nel 2004 ha diretto il Consiglio ad interim dopo le dimissioni del Presidente d'allora, riconducendolo in acque calme. Come responsabile delle finanze e della gestione della qualità era ed è tuttora addetta al dossier centrale del Consiglio d'amministrazione della scuola elementare. Ora vuole afferrare l'occasione e mettere a disposizione la sua esperienza in nuova veste di Presidente della scuola media nella città di Uster.

## Competente

Come project manager del consiglio d'amministrazione della scuola elementare, Lilo Baschung ha notevolmente influenzato e reso operativi diversi progetti chiave. Ha guidato per esempio il progetto per l'attuazione della nuova legge della scuola a Uster. Come responsabile delle finanze ha introdotto nuovi strumenti come il mandato di prestazioni e il preventivo globale, e come responsabile per la qualità ha introdotto un sistema completo per garantirne il controllo.

*Lilo Baschung:  
Dal 2001 è  
membro del  
Consiglio della  
scuola elementare  
e a partire  
dal 2002 ne è la  
Vicepresidente.*



## Connessa

Avendo lavorato da anni per il Consiglio della scuola elementare, Lilo Baschung è solidamente collegata alla politica dell'istruzione. È abituata a coinvolgere insegnanti, genitori e le altre autorità e coltiva uno stile di comunicazione aperto e trasparente. Un suo grande obiet-

tivo è una più stretta comunicazione tra il Consiglio d'amministrazione della scuola elementare e di quella media. I contatti allacciati come Vicepresidente del Consiglio della scuola elementare le governeranno come Presidente in quello della scuola media.

## Determinata

Lilo Baschung ha idee concrete e una chiara visione per la scuola di Uster. La scuola deve essere basata su un corpo d'insegnanti motivato e competente che crea un ambiente di apprendimento positivo e incoraggia gli allievi e le allieve individualmente. La scuola favorisce e cura i contatti tra i diversi partner e integra tutte le parti interessate, siano esse genitori, autorità o i partner di un progetto. Lilo Baschung dà priorità assoluta al continuo sviluppo della scuola – uno sviluppo a favore dei nostri figli.

caratteristica essenziale della sua identità. Le esigenze delle leggi del mercato internazionale hanno tuttavia una gran forza nel determinare il peso didattico concesso ad ogni lingua, compreso l'inglese ormai necessario in ogni curriculum. Ma qualcosa va fatto per difendere una ricchezza culturale che rischia di scomparire ed evitare che quando si parla di lingua Svizzera, essa non si riduca solo ad un bilinguismo locale – inglese, o schwyzerdütsch e inglese.

## Disinteresse dei secondos

Negli italiani della nuova generazione, si riscontra un totale disinteresse verso ogni tipo d'associazionismo italiano, dove l'impegno principale è quello di mantenere vivo il nostro patrimonio culturale. È considerato ormai superato e obso-

lato, ma nel frattempo si va perdendo sempre più la dimestichezza con l'italiano: Si sentono spesso ragazzi che a casa iniziano a parlare in italiano e poi continuano in tedesco perché non trovano la giusta frase per esprimersi. Si dimenticano spesso che comunque sono italiani e, se non scelgono l'alternativa di diventare doppi cittadini, avranno sempre e in ogni modo a che fare con il proprio paese d'origine, e sarebbe molto triste non riuscire ad assolvere una semplice corrispondenza privata o pubblica che sia, solo perché imparare l'italiano può essere considerato superato.

L'identità linguistica non deve essere una debolezza, ma un valore aggiuntivo che ci arricchisce e ci distingue nel nostro modo di vivere in una società multiculturale come quella Svizzera.

**FORUM Redazione:**  
Valerio Modolo, Carmela Christen,  
Fernando Carbone, Claudio Marseglia,  
Italo Conte, Letizia Fiorenza

CLI, Postfach 369, 8610 Uster

In visita a Uster lo scorso 15 gennaio

## Incontro con la senatrice Anna Finocchiaro

**Lo scorso 15 gennaio la collettività italiana di Uster ha incontrato la senatrice Anna Finocchiaro, capogruppo al senato del partito democratico, di passaggio in Svizzera.**

La serata è stata organizzata dalla Colonia Libera italiana di Uster in collaborazione con il partito democratico dell'alto zurighese. Erano presenti oltre al senatore Claudio Micheloni che ha accompagnato l'illustre ospite, anche i deputati Narducci, Farina e Razzi, eletti nella circoscrizione estero. L'incontro si è svolto nella sala del consiglio comunale di Uster, strapiena di persone giunte da tutta la Svizzera. Ha aperto la serata, la neoletta presidente della Colonia Libera italiana di Uster, Carmela Damante, che a nome del direttivo della nostra associazione, ha portato il saluto di benvenuto ai presenti.

In seguito il moderatore della serata, Gangi Cretti, ha dato la parola al sindaco di Uster, Martin Bornhauser. Nel suo intervento ha parlato tra l'altro dell'emigrazione italiana ad Uster, quando la Svizzera voleva braccia da lavoro ed invece arrivarono persone, ha ringraziato anche la Colonia libera italiana per il grande contributo dato all'integrazione, specialmente per i nostri connazionali. Prima di passare la parola alla senatrice, sono intervenuti un membro della Cli di Uster, il presidente dei Comites Paolo da Costa, il segretario del Pd in Svizzera Schiavone, brevemente anche il senatore Claudio Micheloni.

Nel suo intervento la senatrice Finocchiaro ha mostrato apprezzamento per le parole del sindaco di Uster, ha poi esposto il suo punto di vista su alcune osservazioni rivolte all'opposizione, negli interventi precedenti, per poi passare ad un'analisi della politica italiana partendo dai tragici fatti di Rosarno, mettendo in risalto come sono stati trattati gli emigrati dal governo itali-



*Da sinistra: Il senatore Claudio Micheloni, la senatrice Anna Finocchiaro, il moderatore Gangi Cretti, Valerio Modolo, CLI Uster, e Paolo Da Costa, presidente dei COMITES.*

ano. Dopo il suo intervento, la parola è passata alle numerose persone presenti che hanno posto le più disparate domande sulla politica italiana. È stato chiesto che ruolo ha l'opposizione, chiarimenti sulle alleanze per le regionali, perché i cittadini Italiani che vivono all'estero devono pagare l'Ici, i tagli ai corsi di lingua e cultura, il problema dei consolati e molte altre cose.

La senatrice ha cercato di rispondere in modo dettagliato a tutte le domande, con calma, competenza e con la convinzione che il Pd ha un ruolo molto importante nella vita politica italiana. Ma è anche consapevole che con questo governo diventa impossibile cambiare le cose, soprattutto perché con la loro maggioranza sono in grado di imporre qualsiasi decisione senza consultare o discutere con l'opposizione.

La serata è terminata alle ore ventidue come previsto, ai presenti è stato offerto un rinfresco nel foyer del comune di Uster. La presenza ad Uster

di un alto esponente dell'opposizione come la senatrice Anna Finocchiaro è stato per noi un avvenimento eccezionale, che ha avuto molto riscontro sui media locali in lingua tedesca, mentre i giornali d'emigrazione come ogni volta in queste occasioni, non ritengono necessario dare alcuna informazione o lo fanno in modo molto superficiale.

Molte persone sono deluse della politica italiana, non solo del governo ma anche del comportamento dell'opposizione che non sempre nei fatti rispecchia tale nome.

Fino a quando però esponenti politici di alto livello come la senatrice Finocchiaro, nonostante tutti gli impegni e responsabilità, trovano il tempo e la disponibilità di venire a Uster, città dell'alto zurighese a molti sconosciuta, ad ascoltare i problemi delle persone comuni, allora dobbiamo avere qualche speranza che qualcosa può cambiare.

*Valerio Modolo*